

Johannes 8, Vers 12: Ich bin ... das Licht

Im Siegerland lebte Berta Isselmann, ein liebenswertes christliches Original, das mittlerweile bei Jesus ist. Als sie zum Glauben an Jesus kam wurde aus ihr eine unerschrockene Botschafterin der guten Nachricht von Jesus.

„Viele Jahre lang war sie mit dem Fahrrad unterwegs. Im langen, farbenfrohen Kleid, mit buntem Kopftuch und großen Taschen voller Bibeln, Bücher und Traktate - so gehörte sie zum Straßenbild des Siegerlandes. Von Beruf war Berta Isselmann Klavierlehrerin; doch verdient hätte sie einen „Lehrstuhl für praktische Theologie“ an einer Universität. So meinten jedenfalls Studenten der Theologischen Hochschule aus Bethel. Sie waren gekommen, um das geistliche Leben des Siegerlandes, besonders auch in den Gemeinschaften, kennenzulernen.

An einem Abend berichtete dann Berta Isselmann im Gemeindehaus aus ihrer Arbeit, der Weltfirma „Hecken & Zäune“.

Die Meinung über diesen Abend war bei den Studenten einhellig: „Wir haben durch sie in zwei Stunden mehr an praktischer Theologie gelernt als in vielen Jahren Vorlesungen beim Professor für praktische Theologie.““ letzter Zugriff: 1. Juni 2021: [Der Sieg geht weiter, Berta Isselmann, Adolf Wunderlich \(buch-vorschau.de\)](http://www.buch-vorschau.de)

Einmal wurde sie von einem Mitarbeiter der Stadtwerke besucht, der sich mit den Worten vorstellte: „Guten Tag, ich bin der Lichtmann.“ „Ach“ - fiel sie dem Mann von den Stadtwerken ins Wort - „dann kennen Sie sicher auch den großen Lichtmann!“ „Den großen Lichtmann, wer soll das denn sein?“ „Und Sie wollen der Lichtmann sein und kennen noch nicht einmal Jesus, der gesagt hat, dass er das Licht der Welt ist!“

Und damit sind wir mittendrin beim zweiten Ich-bin-Wort Jesu: Johannes 8, Vers 12 (EÜ16): *Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.*

Das Wort vom Licht durchzieht die ganze Bibel. Gottes allererstes Wort am ersten Tag der Schöpfung lautet, Genesis 1, Vers 1 (EÜ16): *Es werde Licht. Und es wurde Licht.*

Das Johannesevangelium beginnt mit den Sätzen, Johannes 1, Vers 1 bis Vers 5 (EÜ16): *Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.*

Und die Bibel endet mit dem Satz, Offenbarung 22, Vers 5 (EÜ16): *Es wird keine Nacht mehr geben und sie brauchen weder das Licht einer Lampe noch das Licht der Sonne. Denn der Herr, ihr Gott, wird über ihnen leuchten und sie werden herrschen in alle Ewigkeit.*

Das Wort Licht אור kommt im AT 120-mal und φῶς im NT 70-mal vor.

Auf dem Laubhüttenfest tritt jetzt Jesus auf und fasst mit seinem zweiten Ich-bin Wort *Ich bin das Licht* quasi den Anfang und das Ende der Schrift zusammen.

Um dieses Wort richtig verstehen zu können, müssen wir wissen, dass Jesus das kurz nach dem Laubhüttenfest sagte.

Von den drei Jahresfesten, die mit einer Wallfahrt nach Jerusalem verbunden waren, war das Laubhüttenfest das fröhlichste und volkstümlichste, schlechthin „das Fest“ überhaupt.

Es hatte eine doppelte Bedeutung: Zum einen sollte an die Zeit der Wüstenwanderung und an die Bewahrung des Volkes durch den lebendigen Gott während dieser 40 Jahre (3. Mose 23, Vers 42 bis 43) erinnert werden. Daneben war es auch die Feier der Weinlese und des Erntedanks (2. Mose 23, Vers 16; 5. Mose 16, Vers 16 - 17).

Für die ersten sieben Tage des Laubhüttenfests sollte das ganze Volk in Laubhütten wohnen, die man aus Zweigen von Palmen und verschiedenen Laubbäumen auf den Dächern, auf den Höfen und Straßen und im Vorhof des Tempels errichtete. Die Hütte ist dabei Sinnbild für den Schutz Gottes (Psalm 27, Vers 5; Psalm 31, Vers 21).

Die ersten sieben Festtage zeichneten sich durch besonders reichliche Opfer aus. Dazu kamen freiwillige Gaben und Erstlingsopfer des einzelnen als Dank für den empfangenen Segen Gottes. An der Festfreude sollten auch der Levit und der Fremdling teilhaben.

Ein Priester schöpfte während des Festes sieben Tage bei Tagesanbruch eine drei Becher fassende Kanne voll Wasser aus dem Siloachteich. Am Tempeleingang wurde er mit drei Trompetenstößen begrüßt. Das Wasser wurde auf dem Altar ausgegossen; dort befanden sich zwei Schalen mit Öffnungen, durch die Wasser und Wein unterirdisch abflossen. Man führte für diese Wasserspende Jesaja 12, Vers 3 an (EÜ16): *Ihr werdet Wasser freudig schöpfen aus den Quellen des Heils.*

Und dann erscheint Jesus auf dem Laubhüttenfest und sagt: *Wer Durst hat, komme zu mir und es trinke, wer an mich glaubt!* (Johannes 7, Vers 37, EÜ16).

Die Festfreude fand besonderen Ausdruck in nächtlichen Veranstaltungen im Frauenvorhof. „Man stellte 4 goldene Leuchter auf und goss in ihre großen goldenen Schalen eine Menge Öl – fast 65 Liter. Die Leuchter ragten über die Umfassungsmauern des Tempels empor und sollten ihr Licht über ganz Jerusalem ausbreiten. Es gab keinen Hof in Jerusalem, der nicht hell wurde vom Licht der Stätte des Schöpfens.

Dann wurde ein Freudenfest gefeiert. Die vornehmen Männer, Priester und Rabbinen, führten unter Lobgesängen Fackeltänze auf. Leviten, standen mit Zithern, Harfen und Zimbeln auf den 15 Stufen die vom Vorhof Israels in den Frauenvorhof hinabführten und begleiteten die Gesänge.“

© Rudolf Schnackenburg, *Das Johannesevangelium 5 – 12*, HThK, Band IV/3, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2001, Seite 240

Diese Festbeleuchtung hat Jesus vor Augen, als er nach dem Fest sagt: Johannes 8, Vers 12 (HFA15): *»Ich bin das Licht für die Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Dunkelheit umherirren, sondern er hat das Licht, das ihn zum Leben führt.«*

Unausgesprochen erfüllen sich mit diesem Wort uralte Prophezeiungen. So hat rund 700 Jahre vorher Jesaja geschrieben, Jesaja 42, Vers 6 (EÜ16): *Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden.* und 49, Vers 6 (EÜ16): *Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Völker gemacht, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.*

Als Jesus im Tempel Gott dargebracht wird, sagt Simeon über ihn, Lukas 2, Vers 30 bis 32 (EÜ16): *Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.* In seiner Verteidigungsrede greift Paulus diesen Gedanken vor dem König Agrippa auf und sagt, Apostelgeschichte 26, Vers 23 (EÜ16): *Christus müsse leiden und als Erster auferstehen von den Toten und verkündigen das Licht seinem Volk und den Heiden.*

Mit seinem Ich-bin Wort vom Licht, outet sich Jesus unausgesprochen als der Gottesknecht, von dem Jesaja schrieb.

Auch, wenn das bis heute in der jüdischen Bibelauslegung verneint wird, wie Hanna Liss, Professorin für jüdische Bibelauslegung in Heidelberg, deutlich macht: „Das Buch Jeschajahu enthält in seinem zweiten Teil vier Lieder über den ‚Knecht‘ (Jes 42,1-7; 49,1-6; 50,4-9 und 52,13-53,12). Die biblischen Beschreibungen dieses ‚Knechtes‘ tragen individuelle wie auch kollektive Züge. Umstritten in der Auslegung dieser Passagen war daher vor allem die Frage, auf wen sich die Texte beziehen. Die jüdische Bibelauslegung hat, ausgehend von Jes 49,3, zumeist einen kollektiven Bezug auf Jisrael als dem Knecht Gottes hergestellt. ...

Die bereits vom Targum (Übersetzung von hebräischen Bibel-Handschriften ins Aramäische) vorgeschlagene Lesart, wonach mit dem ‚Knecht‘ auf Gottes ‚Erwählten‘ oder gar den Messias angespielt wird, wurde (und wird) in der jüdischen Auslegungsliteratur wegen der Auseinandersetzung mit der christlichen Theologie nur zögerlich reagiert.“

© Hanna Liss, *Tanach – Lehrbuch der jüdischen Bibel*, Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2019⁴, Seite 334

„Die zugrunde liegenden Stellen Jes 42, 6 u. 49, 6 werden in der rabbin. Literatur so gut wie gar nicht erwähnt.“

© Hermann L. Strack, Paul Billerbeck, *Das Evangelium nach Markus, Lukas, Johannes & die Apostelgeschichte*, C. H. Beck München 1989⁹, Seite 139

Auch die Pharisäer erkannten damals den Sprengstoff, der in dieser Selbstaussage Jesu steckte. Diese beeindruckende und gewaltige Festbeleuchtung hatten alle noch vor Augen, als der Zimmermannssohn Jesus von Nazareth auftritt und schlicht und einfach das alles mit einem Handstreich für nichts erklärt, indem er behauptet: *Ich bin das Licht der Welt.*

Denken wir an all die großen und herrlich erleuchteten Großstädte mit ihren tausend und abertausend hellen und funkelnden Lichtern, mit den überdimensionalen, flackernden Werbetafeln, mit taghell angestrahlten Straßen, mit in heißes Flutlicht getauchte Sportstadien. Stellen wir uns die imposantesten Lichtspiele vor, und dann erscheint Jesus auf der Bühne, erklärt das alles für nichts und sagt: *Ich bin das Licht der Welt*.

1. Bei diesem und auch bei den anderen Ich-Bin-Worten Jesu liegt der Schwerpunkt auf dem Wörtchen „ich“ und nicht auf dem Substantiv. Weder auf dem Licht noch auf dem Brot, noch auf irgend etwas. Das alles Entscheidende ist ER, ist Jesus selbst!
2. Die Substantive sind mit einem bestimmten Artikel verbunden. Es geht also nicht um irgendein Licht, es geht um das Licht, um das einzige Licht.

Damit werden zugleich auch alle anderen Lichter in die Schranken gewiesen und als Irrlichter ausgewiesen. Denn es gibt nur ein Licht in dieser Welt, und dieses Licht hat einen Namen: Jesus Christus!

3. Jesus sagt nicht: Ich bringe euch Licht. Oder: Ich gebe euch Licht. Jesus sagt: Ich bin! Ich bin das Licht!

Man kann also nicht die Aussagen der Ich-Bin-Worte nehmen, das Licht, das Brot, die Tür, oder was auch immer, um damit das Wesen Jesu zu beschreiben. Sondern es ist genau umgekehrt.

Wer wirklich wissen will, was Licht ist, was sein Licht auf dem Weg heraus aus der Finsternis dieser Welt ist, der muss Jesus kennen lernen.

siehe Theodor Jänicke, *Die Herrlichkeit des Gottessohnes*, Burckhardt-Verlag, Berlin-Dahlem 1961², Seite 107

Wie lernt man Jesus kennen? Fast alle Ich-Bin-Worte Jesu sind mit einer Einladung verbunden: (EÜ16) *Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.*

Jesus lädt ein, ihm nachzufolgen, ihm zu vertrauen, ihm Glauben zu schenken, sich auf ihn und sein Wort zu verlassen. Wer es auf sein Wort hin wagt und ihm hinterherläuft, der wird aus der Nacht in den Tag gehen, aus der Finsternis ins Licht des Lebens.

Spannend ist dabei auch die jeweilige Zeitform der von Jesus gemachten Einladungen. Es geht immer um das Jetzt und um das Heute, um die Gegenwart, in der wir leben.

Wir werden also nur dann Orientierung für unser Leben finden, Durchblick und Einblick bei den unendlich vielen Möglichkeiten, die sich uns Tag für Tag bieten, wenn wir beginnen ihm nachzufolgen, unser Leben seiner Regie unterstellen und ihm das Drehbuch schreiben lassen.

Nachfolge meint nichts anders als Hingabe, als Glauben und Vertrauen. Das, was Petrus wagte, als Jesus sagte: Komm, steig aus dem Boot deiner Sicherheit und folge mir auf dem Wasser des Glaubens!

Im Anschluss an diesen steilen Satz, an diese absolute Aussage Jesu: *Ich bin das Licht der Welt*, kommt es wieder zu der typischen Auseinandersetzung mit den Pharisäern, die nicht glauben wollen, die an alles andere denken, als daran, Jesus nachzufolgen und die Karfreitag am Ziel sind, wenn Jesus sein Leben für unser aller Leben am Kreuz dahingibt.

Sie hatten schon sehr früh verstanden, was Jesus da behauptet, wenn er sagt: „Ich bin!“ „Jesus redet absolut von sich als »ich bin« und erinnert damit an Gottes Offenbarung gegenüber Mose (2.Mose 3,14), wo die Septuaginta, die griechische Übersetzung des AT mit »ich bin« übersetzt. So wie Gott Mose seinen Namen erklärte, so macht Jesus in seinen Selbstaussagen deutlich, dass er Gottes endgültige und ausschließliche Offenbarung ist (Hebräer 1, 1f) und dass Gott in ihm allein den Menschen sein Heil schenkt (Apostelgeschichte 4, 12).“

© Fritz Rienecker, *Lexikon zur Bibel*, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1981⁸, Seite 969

Jesus stellt sich mit Jahwe auf eine Ebene und sagt nichts anderes als: „Ich bin Gott!“ Jesus tritt mit dem Absolutheitsanspruch Gottes auf und sagt: „Ich bin!“ Ein starkes Wort: „Ich bin“, ein Wort der Vollmacht und Autorität.

Mitten hinein in diese scharfe schroffe Ablehnung hat Jesus dieses Wort gesagt: *Ich bin das Licht der Welt*. Wer sich die folgenden Verse dieser Rede näher anschaut, die Verse 21 bis 29, stellt noch etwas erstaunliches fest: Jesus sagt noch zweimal: Ich bin! Allerdings ohne jeglichen Zusatz! Vers 24 (GNB): *Ich habe es euch ja gesagt, dass ihr in eurem Unglauben zugrunde gehen werdet.*

Ich bin (ἐγώ εἰμι) *der, an dem sich alles entscheidet. Wenn ihr das nicht glauben wollt, werdet ihr in eurem Unglauben zugrunde gehen.*

Vers 28 (GNB): *Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, werdet ihr es begreifen: **Ich bin** (ἐγώ εἰμι) der, an dem sich alles entscheidet.*

Wer Jesus so wie die Pharisäer damals ablehnt, wird irgendwann erschreckend bekennen müssen: Er war es. Er war alles, was ich brauchte, und ich wollte es nicht!

So ist dieses Wort Jesu mehr als nur eine Einladung. Es ist einem Rettungsring gleich für alle, die nicht in die Irre gehen wollen, die geführt und heimgeleuchtet werden wollen.

Dabei eröffnen uns die Ich-Bin-Worte Jesu nicht nur einen Blick auf den Sohn Gottes, auf den gekreuzigten und auferstandenen Jesus von Nazareth, sondern sie sind Worte für uns und zeigen uns, dass Gott für uns ist. Jesus will für uns Licht sein. Für sich selbst muss er es nicht sein. Er ist Licht! Aber wir, wir leben von seinem Licht.

Wenn wir sagen: Jesus sei Du mein Licht, das Licht dieses Tages und das Licht meines Lebens, drücken wir damit dreierlei aus:

- Ich begeben mich in eine Abhängigkeit zu Jesus Christus und sage, dass ich ohne ihn blind bin und im Dunkeln umherirre. Wenn Jesus das Licht meines Lebens sein soll, will ich mich auch von keinem anderen Licht dieser Welt mehr blenden lassen!

- Wenn Jesus Licht in mein Leben bringt, wird auch das Dunkel meines Lebens sichtbar, die Schuld und die Sünde, die unaufgeräumten Dinge meines Lebens. Wenn Jesus die Schuld meines Lebens ans Licht bringt, dann immer mit dem Ziel, dass ich es lerne, aus seiner Vergebung wieder neu anzufangen.
- Wenn Jesus das Licht meines Lebens ist, werde ich in seinem Licht immer mehr verändert werden. Als Mose aus der Gegenwart Gottes kam, strahlte sein Angesicht so, dass er es verbergen musste. Wir werden in seinem Licht verändert werden!

Nur so kommen wir auch vom „ich“ zum „wir“, von dem „Ich bin“ zu dem „Ihr seid“ und werden zu dem befähigt, was Jesus seinen Jüngern sagte, Matthäus 5, Vers 14 bis 16 (EÜ16): *Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.*

Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Wir haben es bei diesem Ich-bin-Wort Jesu mit dem einzigen Ich-bin-Wort zu tun, in das wir miteinbezogen werden.

Deshalb sagen Paulus und Barnabas den Menschen in Antiochia, Apostelgeschichte 13, Vers 47 (EÜ16) *Denn so hat uns der Herr aufgetragen (Jes 49,6): Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, bis an das Ende der Erde.*

Getreu dem Wort Jesu vom Licht, dass seine Nachfolger für die Welt sein sollen, beruft sich Paulus als Nachfolger des Messias auf diese Sätze vom Gottesknecht des Jesaja. „Er kann das tun, weil in dem Boten der Herr selbst auf dem Plan ist. Der eigentliche Evangelist in jeder Evangelisation ist Jesus selber. Ist er das „Licht der Heiden“, so sind es auch seine Boten, durch die er „Rettung bis an das Ende der Erde“ wirkt.

© Werner de Boor, Die Apostelgeschichte, WSBN, R. Brockhaus Verlag Wuppertal 1975⁴

Jesus hat seine Jünger nicht gefragt, ob wir als Licht in dieser Welt unterwegs sein wollen, sondern er hat sie in seine Nachfolge berufen und ihnen gesagt: „Ihr seid damit das Licht der Welt!“ Ihr seid es in eurer Familie, in eurer Nachbarschaft, in eurer Schule und in eurem Büro. Ihr seid! Es gibt kein U-Boot-Christsein, sondern nur Lichtchristen!

Aber diesen Satz Jesu müssen wir durch einen anderen Satz Jesu ergänzen, um nicht dem Fanatismus zu erliegen und statt den Menschen einen menschenfreundlichen Gott nahe zu bringen, mit Hölle, Pech und Schwefel drohen. Matthäus 10, Vers 16b (EÜ16): *Seid klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben!* Die Neues Leben Bibel übersetzt: *Seid vorsichtig wie die Schlangen und sanft wie die Tauben.*

Weise und klug, arglos und sanft soll unser Leuchten sein. Jesus stellt uns zwei Tiere als Vorbild und Beispiel hin. Erstaunlicherweise die Schlange, die als Verkörperung des teuflischen gilt und die Taube, ein Bild für den Heiligen Geist. Klugkeit und Sanftheit gehören wie Wahrheit und Liebe

immer wieder gleichermaßen in die Waagschale geworfen, wenn es um unser leuchtendes Reden geht. Gottfried Keller (1819 – 1890, Schweizer Dichter und Politiker): hat gesagt: „Wenn du Menschen fischen willst, musst du dein Herz an die Angel stecken; dann beißen sie an.“

Letzter Zugriff 1. Juni 2021: <https://gutezitate.com/zitat/197145>

Ein anderes Original, der Lüdenscheider Pfarrer Paul Deitenbeck (1912 – 2000), soll gesagt haben: „Ich will keinen Menschen bekehren. Ich will den Menschen eine Freude machen.“

Auf eine wichtige Eigenschaft vom Licht muss noch hingewiesen werden: Das Licht braucht die Finsternis, wenn es wahrgenommen werden will. Deshalb gehören wir Christen in die Welt. Jesus ruft uns in seine Nachfolge, indem er uns als Licht in diese Welt beruft.

So wie sich Jesus selbst ganz und gar für uns aufgab, seinen Platz im Himmel – den göttlichen, lichtdurchflutenden Thronsaal – verließ, um Mensch zu werden und am Kreuz sein Leben für unser Leben zu geben, damit wir leben können, so sind wir als seine Nachfolger von ihm selbst aufgerufen, es ihm gleich zu tun und uns nicht zu konservieren, sondern als Licht zu investieren.

Mir macht dieses Wort Jesu Mut. Ich muss mich nicht anstrengen. Ich muss nichts produzieren. Ich muss mich nicht verkrampfen. Jesus sagt mir und uns: „Ihr seid!“ Und wir dürfen durch Jesus Licht sein. Amen.